

meldet.<sup>5</sup> Bei der Anmeldung gibt er als Beruf Tiermaler an; Zweck des Aufenthalts: Ausbildung. Tatsächlich hatte er in München keinen geregelten Unterricht. An eine Aufnahme in die Ateliers von Piloty<sup>6</sup> war wegen der fehlenden Vorbildung nicht zu denken. In den Schülerlisten der Kunstakademie taucht er ebenfalls nicht auf. Während seiner Münchner Zeit kam er von der Porträtmalerei, die er damals hauptsächlich ausübte und mit der er seinen Lebensunterhalt verdiente, allmählich zur Tiermalerei. Durch die Bekanntschaft mit Willroder<sup>7</sup> und Braith,<sup>8</sup> die sich seiner annahmen und mit ihm aufs Land zogen, um dort Anregungen in der freien Natur zu suchen, fand er anscheinend mehr und mehr Gefallen an der Tiermalerei. Insbesondere für die Darstellung von Geflügel entwickelte er eine Vorliebe. Während jener Zeit beteiligte er sich auch an Ausstellungen des Münchner Kunstvereins.

Ein weiterer interessanter Beleg für Jutz' damalige Tätigkeit ist eine Dankadresse von in München studierenden und arbeitenden Künstlern vom Juli 1865 an Professor Max von Pettenkofer<sup>9</sup> für ein Farbregenerierungsverfahren, auf der auch Carl Jutz unterschrieben hat.<sup>10</sup>

Auf seinen Studienreisen fand er Kontakt zu Düsseldorfer Malern. Ihre Erzählungen über die Situation der Künstler in Düsseldorf, wo sich um die Kunstakademie und unter dem 1829 gegründeten „Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen“ sowie des 1844 ins Leben gerufenen „Vereins Düsseldorfer Künstler zur gegenseitigen Unterstützung und Hilfe“ und schließlich des „Künstlervereins Malkasten“ ein reges künstlerisches Leben entfaltete, bewogen Jutz, nach Düsseldorf überzusiedeln. Auch die Möglichkeit, seine Bilder zu besseren Preisen verkaufen zu können, war sicher ein gewichtiger Grund. Hier muß auch auf den Nachruf anlässlich seines Todes in der Kunstchronik verwiesen werden, in dem zu lesen ist, „hätte einer der ersten deutschen Tiermaler werden können, wenn nicht eine zu geringe Widerstandskraft gegen die Verlockung des Kunsthandels, der am Rhein nur zu häufig als reines Erwerbsgeschäft betrieben wird, seine Entwicklung gehemmt hätte“<sup>11</sup>.

So ließ Jutz sich im Januar 1867 in Düsseldorf nieder.<sup>12</sup> Ob er an der Kunstakademie studierte, ist ungewiß. Er ist in den Schülerlisten jedenfalls nicht verzeichnet. In Düsseldorf heiratete er am 15. 6. 1868 Sybilla Karolina, geb. Adloff. Das Paar hatte sechs Kinder. In einem Zeitungsartikel ist über ihn zu lesen: „Ein Haus wurde gebaut, Enten- und Hühnerställe angelegt und dies Geflügel direkt nach der Natur gemalt.“

1868 trat Carl Jutz dem „Künstlerverein Malkasten“ bei, beteiligte sich regelmäßig an Kunstausstellungen und konnte seine Bilder gut verkaufen. „In den Privatsammlungen, die am Rhein in den 70er und 80er Jahren entstanden sind, durfte ein Jutz so wenig fehlen wie ein Kröner<sup>13</sup> oder Achenbach<sup>14</sup>“ (Nachruf Kölnische Zeitung vom 5. 9. 1916). Auch außerhalb Düsseldorfs hatte Jutz beachtlichen Erfolg. So beschickte er seit 1865 regelmäßig die Dresdner und Münchner Kunstvereinsausstellungen, zwischen 1870 und 1890 häufig die